UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XIX.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

inter audacis lupus errat agnos,
spargit agrestis tibi silva frondis,
gaudet invisam pepulisse fossor
ter pede terram.

13. *nec Martialis* (*metuunt*) *haediliae lupos* I 17, 9, auch dort, weil Faunus als *Lupercus* (Justin. XLIII 1, 7) den Wölfen wehrt: das ist hier gesteigert zu einer an das goldene Zeitalter erinnernden Gemeinschaft der Lämmer, die ihre natürliche Ängstlichkeit verloren haben, mit den Wölfen, die harmlos inmitten der *errantes greges* (ep. 2, 12) verweilen. Der Wald, der sich sonst nur ungern vom Dezembersturm seinen Schmuck entreißen läßt (ep. 11, 5 fg.), streut heute, dem Gott zu Liebe, *agrestes frondes* — die sind dem *deus agrestis* das liebste (*venit et agresti capitis Silvanus honore* Verg. buc. 10, 24) —, wie man, andere Götter oder Herrscher zu ehren, ihre Feststraße mit Blumen bestreut (Apul. met. XI 9. Chariton III 2. Curt. V 1, 20). Endlich der mühselige Bauersmann, *fossor* (*labefacta movens robustus iugera fossor* Verg. georg. II 264), der sonst sich mit Karst und Hacke (I 1, 11. III 6, 38) am Boden abquält, freut sich, ihn heute im Dreitakt dir zu Ehren mit dem Fuße zu stampfen. *pepulisse ter pede terram* — beachte die Lautmalerei —, der volkstümliche und zugleich sakrale aufstampfende Rhythmus des Tanzes, welchen auch die Salier bei ihrer Springprozession beobachteten (IV 1, 28), mit altem Wort als *tripudiare* und *tripudium* bezeichnet und von Seneca (epp. 15, 4) mit dem Trampeln der Walker verglichen.

XIX.

Bei Murena, dem Schwager Mäcens (s. zu II 10), findet ein Gastmahl auf gemeinsame Kosten statt. Das Essen ist vorbei; aber einer der Teilnehmer, der die Unterhaltung an sich gerissen hat, kann kein Ende finden mit seinen langatmigen Vorträgen voll abstruser Gelehrsamkeit. Da fährt der Dichter dazwischen und bringt energisch das Symposion in Gang: nicht nur, um endlich den Hausherrn durch einen tüchtigen Trunk auf sein Wohl zu ehren: die rauschende Lust des Gelages soll — das lehrt erst der Schlußvers — des Dichters Liebeskummer übertönen.

Das Lied ist natürlich vor Murenas Katastrophe im Sommer 23 gedichtet, wahrscheinlich seiner Kooptation in das Augurenkollegium (10) zu Ehren.

Quantum distet ab Inacho

1. Inachos steht an der Spitze der argivischen Königsliste und macht Epoche in Kastors, durch Varro auch in die römische Ge-

Codrus pro patria non timidus mori
narras et genus Aeaci
et pugnata sacro bella sub Ilio:

quo Chium pretio cadum
mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
Paelignis caream frigoribus, taces.

da lunae propere novae,
da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae: tribus aut novem
miscentur cyathis pocula commodis.

lehrsamkeit eingeführte Chronologie (vgl. Censorin. de d. n. 21, 2); Codrus bildet den Schluß der athenischen Königsliste: an der Hand der *fila regnorum* stellt der gelehrte Langweiler die Zahl der Jahre fest. Des weiteren erzählt er gewiß nicht den Hergang des trojanischen Kriegs, sondern erörtert auch hier wohl das chronologische Verhältnis der beiden Eroberungen Trojas; durch Telamon, den Sohn des Aeacus, sodann durch Neoptolemos, den Urenkel desselben, wurden die Mauern der *Ἴλιος ἱερή* gebrochen: mit dem Jahr der zweiten Eroberung begann die Chronik des Eratosthenes und Apollodor.

5. 'Andere Fragen sind doch augenblicklich viel wichtiger: wieviel wollen wir für ein Fäßchen guten Wein — Chier, denke ich — anlegen? wer wärmt das Wasser zur Mischung? weißt du auch, wie spät es schon ist? höchste Zeit, daß wir des Wirts gedenken, dessen warmes Haus uns vor der barbarischen Kälte schützt'. Direkt ausgesprochen, würden die Verben aller dieser Fragesätze im ind. praes. stehn, die beiden ersten im futurischen, die beiden letzten im präsentischen Sinne; zu *quis* (welcher Sklav) *temperet* vgl. *quis deproperare coronas curat?* II 7, 23; *quis puer ocius restinguet . . pocula?* II 11, 18. — Die Päligner wohnen im Hochland von Sulmo und Corfinium, unter der 9000′ hohen Majella, wo es empfindlich kalt ist.

9. Im Nu sind die Vorbereitungen getroffen. und der Dichter schreibt vor, wem der Trunk zunächst gelten soll: das geschieht, griechischer Sitte gemäß (zu III 8, 13), durch die Aufforderung an den *puer ad cyathum*, der einzuschenken hat und dabei, wie es scheint, den betr. Namen ruft (vgl. noch *ἔγχει καὶ πάλιν εἰπέ, πάλιν, πάλιν, Ἡλιοδώρας* Meleager AP. V 136); der Toast gilt dem neuen Monat, dem neuen Tag, und dem Augur Murena: also wohl der neuen Würde, die Murena am ersten Tag des neuen Monats übernimmt. Jedem Namen gilt eine bestimmte Zahl von *cyathi*: *veteres singulos vini cyathos sub singulorum deorum aut carissimorum sibi nominibus solebant in poculum defundere* Porph.; so fordert ein Trinker bei Alexis (II p. 336 K.) vom *παῖς* vier *κύαθοι φιλίας*, drei *Ἔρωτος*, sodann *ἓν Ἀντιγόνου τοῦ βασιλέως . . καὶ τοῦ νεανίσκου κύαθον Δημητρίου . . φέρε τὸν τρίτον Φίλας Ἀφροδί-*

qui Musas amat inparis,
ternos ter cyathos attonitus petet
vates; tris prohibet supra
rixarum metuens tangere Gratia

nudis iuncta sororibus:
insanire iuvat: cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra?

parcentis ego dexteras
odi: sparge rosas. audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco.

τας und schließt δσων ἀγαθῶν τὴν κύλικα μεστὴν πίομαι. Dem dreigliedrigen Trinkspruch angemessen (*commoda*) sind drei *cyathi* für jeden Becher — das ist noch eine Kleinigkeit weniger als das beim Gelage übliche Maß des *triens* — oder dreimal drei; so befiehlt bei Plautus Pers. 771 die *dictatrix* Lemniselenis *age puere, ab summo septenis cyathis committe hos ludos;* Stich. 706 ordnet der *strategus* fünf *cyathos* an, mit Berufung auf den Spruch ἢ πέντ' ἢ τρία πίν' ἢ μὴ τέτταρα: also eine ungerade Zahl muß es sein, denn das προπίνειν geht von der σπονδή an die Gottheit aus, und *numero deus impare gaudet* Verg. buc. 8,75; *impares* sind die Musen wie die Grazien, zwischen denen H. die Wahl läßt; das erinnert an Varro, der *dicit convivarum numerum incipere oportere a Gratiarum numero et progredi ad Musarum* sat. fr. 333. Der Sänger selbst wird, wenn ihn die musische Begeisterung erfaßt, *attonitus* = μονσοπάταχτος, neun *cyathos* wollen — d. h. es wird die Zeit kommen, wo er *capaciores scyphos* verlangt ep. 9, 33, *calices maiores* sat. II 8, 35; wo diese höhere Gottheit nicht waltet, artet Trunkenheit leicht in Zank und Streit aus: man bleibe also bei der Zahl der Grazien. Oder meint das Futurum *petet* 'wenn die Reihe an ihn kommt'? Dann würde der folgende Einwurf sein: 'zwar verbietet die Grazie aus Furcht vor Streit, die Dreizahl zu überschreiten', und daran würde gut anschließen 'aber ich, der *attonitus vates*, der ich mich über solche Furcht erhaben weiß, bin gestimmt, mich dieser *amabilis insania* (III 4, 5) hinzugeben: *non ego sanius bacchabor Edonis* II 7, 27'. Dazu gehört vor allem rauschende Musik: also 'herunter von der Wand mit den Instrumenten', die natürlich während der belehrenden *sermones convivales* geschwiegen haben.

22. *rosas*, die man im Winter z. B. aus Pästum beziehen konnte, sind immerhin um diese Zeit ein Luxus, aber der Dichter, in ganz anderer Stimmung als I 38, will jetzt von Sparsamkeit nichts wissen: *parcens* ohne Obj. = *parcus* nur hier bei H. — *dementem str.*, wie auch wir von 'wahnsinnigem Lärm' sprechen, entspricht dem *insanire iuvat*; auch

spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

Properz verlangt, daß vom Lärm eines Festgelages *publica vicinae perstrepat aura viae* III 10, 26: H. bereichert die Vorstellung durch Einführung eines Hörerpaars, des alten Lycus, der der Jugend ihre Lust nicht gönnt, und seiner jungen Frau, die selbst gern dabei sein möchte, da sie dem Gatten doch *non habilis* ist, 'nicht taugt'.

25. Das leitet zu dem Gedanken an die eigene Liebste über: natürlich wird bei diesem *convivium*, an dem Mädchen nicht teilnahmen, auf ihr Wohl getrunken. 'Nach dir, Telephus, verlangt Rhode' — *petit* wie IV 11, 21; II 5, 16; I 33, 13, überall vom verliebten Mädchen —, 'und sie tut das rechtzeitig' — *tempestiva* adverbial, vgl. *tempestivius in domum comissabere Maximi* IV 1, 9 —, 'denn du bist jung und schön: ich dagegen verzehre mich in der Liebe zu Glycera' — daß diese Liebe unerwidert ist, deutet *lentus* an, zu I 13, 8: so erklärt der letzte Vers überraschend des alternden Dichters Stimmung, der im Wein den Liebeskummer ertränken möchte. — *puro* am unbewölkten Himmel wie *pura Luna* II 5, 19 *sole puro* III 29, 45 *puro numine Iuppiter* III 10, 8.

XX.

Pyrrhus wirbt um die Gunst des jungen reizenden Nearchus, den eine leidenschaftliche Schöne als ihr Eigentum beansprucht — sie wird sich den Raub nicht gefallen lassen, und der Räuber mag sich nur vor den Zähnen und Krallen der wilden Katze in acht nehmen. Eigentlich wäre es ja Sache des Jungen selbst, sich zu entscheiden: aber dem — so erzählt man sich — ist der Ausgang des Kampfs höchst gleichgültig.

Das Motiv ist gewiß aus dem Leben gegriffen: von Hylas, den die Nymphe dem Liebhaber Herakles entführt, bis hinab zu Petrons Giton, den Encolpius der Tryphaena geraubt hat, ist die Figur des schönen Knaben, der, auf der Grenze zum Jüngling, Mann und Weib entflammt, dem Altertum vertraut gewesen. Horaz sieht, gemäß seiner ironischen Haltung gegenüber allem Liebesüberschwang, den Humor der Sache vor allem darin, daß Nearch, um den die beiden Rivalen in Todfeindschaft entbrennen, selbst kühl bis ans Herz hinan bleibt, und neckt nebenbei den Pyrrhus mit seiner Angst vor der 'Löwin'.